

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando. Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Beilage oder deren Raum 6 Kop., für den Rest 15 Kop. Preis eines Exemplars 5 Kop. Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dielna- (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./Pr. oder deren Filialen. In Warschau: Ungar's Warshawer Annoncen-Bureau, Bielskowska Str. 8. In Osttau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

M. MANKIELEWICZ,

WARSAU,
im Theatergebäude unter den Colonnen,
Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
empfehlen eine reichhaltige Auswahl von **Brillant, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einschränkung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigarretten- und Zündholz-Etois; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonieren, Bleistifthalter, Breloques**, verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!
REELL FESTE PREISE!

A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrkauer-Strasse Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
Auser allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Inland.

St. Petersburg.
— Durch ein Allerhöchste bestätigtes Reichsrathsprotokoll wird dem Minister des Innern anheimgegeben, die Frage wegen Ansetzung der Gouvernements-Administrationen zu einem centralen Gouvernements-Organ einer detaillirten Prüfung zu unterziehen und die nach Uebereinkunft mit den einschlägigen Ressorts ausgearbeiteten Projecte zur Bestätigung durch die Legislative vorzustellen.
— Bei der Russischen Technischen Gesellschaft wird eine besondere Commission zur Erläuterung der Frage über Anwendung von Aluminium zu den Waggonkörpern gebildet. Nach den im Aus-

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von **F. Alinc-Lütetsburg.**
(3. Fortsetzung.)
Mrs. Ethel Gray's Mittheilungen hatten abermals bei der Patientin einen kaum zu überwältigenden Fieberzustand herbeigeführt, der schlimme Besürchtungen bei dem Arzt weckte, und denselben an einen Erfolg verzweifeln ließ. Die Kranke war sehr geschwächt und würde einem neuen Ansturm keinen Widerstand mehr leisten können. Mit Besorgniß hatte er am dritten Tage das Krankenzimmer betreten, um auf den ersten Blick zu sehen, daß die Genesung dennoch den Sieg errungen und die unerwartete Unternehmung derselben irgend einem ihm unbekannt gebliebenen Umstand zugeschrieben werden war.
"Mir ist besser — viel besser," hatte Miss Eilian Smith gesagt.
Und in ihren Augen, in dem ganzen Ausdruck ihres süßen Gesichtes hatte eine Bestätigung ihrer Worte gelegen.
Von dem Tage an ging es mit Riesenschritten vorwärts.
Das junge Mädchen erschien wie neugeboren. Sag auch über dem Gesicht desselben ein ungewöhnlicher Ernst ausgebreitet, umspielte auch ihren Mund ein melancholisches Lächeln, das rührend wirkte, so lehrte doch die Farbe der Gesundheit in die bloßen Wangen zurück, und in ihren Augen spiegelte sich Jugendkraft, wie einst in schönen, glücklichen Tagen, als noch Mutterliebe schützend sie bewachte.
3. Capitel.
"Eilian, Lord Ruthbert möchte Dich sehen," schrieb Mrs. Ethel Gray — wie sie gewöhnlich in der Voransetzung that, daß alle Leute so

lande gemachten Erfahrungen soll der Gewichtsunterschied zwischen Metall- und Aluminiumkörpern 1500 Kilogramm betragen.
— Dem Finanzministerium liegt gegenwärtig das Project über herabgesetzte Tarife auf schnellverderbende Waaren, als: Fische, Schwarzmeerkaviar, Muscheln, Fleisch, geschlachtetes Geflügel, Wild, Gemüse, Bier, Porter, Kresse und lebende Fische mit den Passagier- und gemischten Zügen zur Beprüfung vor. Ebenso werden die Tarifsätze auf Milchproducte zum Export über Odessa nach Konstantinopel und Griechenland für den Versand mit Passagierzügen gleich den für die Güterzüge festgesetzten Tarifsätzen berechnet.
— Auf den unterthänigsten Bericht der Herren Minister der Volksaufklärung und des Innern ist, wie die "Hosob Bp." berichtet, Allerhöchst gestattet worden: 1) Die am 29. August 1889 Allerhöchst bestätigten und unter der Leitung des Ministeriums des Innern stehenden privaten und kommunalen technischen und Handwerkschulen mit dem Kursus der Kreis- und Elementarschulen auf allgemeiner Grundlage dem Ministerium der Volksaufklärung zu unterstellen und 2) alle Anstalten ähnlichen Typus, die in Zukunft etwa begründet werden sollten, gleichfalls auf Grundlage desselben Gesetzes dem Ministerium der Volksaufklärung zu unterstellen. Die «Hos-

taub seien wie sie — in das Krankenzimmer tretend.
"Wer ist Lord Ruthbert?" fragte das junge Mädchen, indem das leise Roth ihrer Wangen sich verbunkelte.
"Ach so, Du weißt es nicht. Lord Harry Ruthbert ist unser Nachbar. Er hat Dich mit seinem Wagen damals von der Bahn geholt und so viel Antheil an Dir genommen, als ob Du mindestens seine nächste Auserwählte gewesen wärest. Er hat auch alle Tage nachfragen lassen und war immer traurig, wenn ich ihm keine guten Nachrichten zu geben vermochte. Du wirst ihn nicht abweisen können. Ich bedaure ihn immer — er muß sich so sehr plagen, um die überschuldete Bestzung ein bißchen wieder auf die Beine zu bringen. Sein Vater, der alte Lord Clarendon Ruthbert, hat arg gewirthschaftet — zu arg."
"Ich möchte nicht jetzt — Mrs. Gray —" stammelte Mary verwirrt und kaum hörbar.
Mrs. Ethel Gray hörte nichts von dieser Entgegnung, viel weniger bemerkte sie den Ausdruck von Schreck und Angst, der sich deutlich in den Zügen des jungen Mädchens zu erkennen gab, sondern fuhr in ihrem lauten Tone fort:
"Ich habe ihn auf morgen bestellt, Eilian, Du kannst etwas Toilette machen. Lord Ruthbert ist ein ansehnlicher Mann, wenn er auch nur über geringe Mittel verfügt. Seine Schuld ist es nicht, und er könnte sich auch jetzt noch retten, wenn er etwas weniger idealistisch angehaucht wäre, und besser zu rechnen verstände. Die alten Eichen in seinen Wäldungen könnten zu barem Gelde gemacht werden, sie sind augenblicklich von den Händen sehr gesucht, und dort stehen sie, wahrhaftig — for nothing. Sie mögen ihre fünfshundert und meinethwegen auch tausend Jahre alt sein. Warum sollen sie alter werden? Es ist nachwuchs genug da. Ich hoffe noch immer, daß er eine vernünftige Frau kriegt."
Das junge Mädchen gab nicht im geringsten acht auf die letzteren Worte der alten Frau. Sie dachte nur daran, daß Lord Harry Ruthbert

kommt, so könnte es sich hier dann nur um eine Abzweigung der Sibirischen Bahn handeln.
— Handels-Agenten sollen nach einer Mittheilung der "Hos. Bp." angestellt werden: in Moskau, St. Petersburg, Kibau und Warschau — als den Centren der Industrie des Reiches; in Perm — als dem Centrum der Steinkohlen-Industrie; in Odessa — als dem Mittelpunkte des Transithandels und in Liffa.
— Die Wolga-Kama-Bank wird, nach einer Meldung der "Hos. Bp.", am 5. Juli a. St. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Die Anfertigung von Jetons zur Erinnerung an diese Feier hat der bekannte Petersburger Juwelier B. Schubert übernommen.
— Wie die "Hos. Bp." erfahren haben, ist es den Besitzern der Fischereien an der Wolga-Mündung und am Kaspischen Meer verboten worden, Juden in Dienst zu nehmen.
Moskau. Die altrossische landwirthschaftliche Ausstellung in Moskau, die bekanntlich Ende November eröffnet werden soll, wird in der städtischen Manege untergebracht werden. Wie die "Hos. Bp." berichten, ist eine Spezialcommission damit beauftragt worden, die größten privaten Landbesitzer des Reiches zur Betheiligung an der Ausstellung aufzufordern, wobei es den Landwirthren freigestellt ist, sich entweder als Exponenten zu betheiligen, oder aber nach einem besonderen Programm eine detaillirte Beschreibung ihres Wirthschaftssystems zu geben. Das auf diesem Wege von der Ausstellungs-Kommission erhaltene Material wird zur Abfassung einer Beschreibung aller größeren russischen Landwirthschaften verwendet werden. In der Abtheilung für Viehzucht soll der einschlägigen Fachliteratur eine hervorragende Stellung eingeräumt werden. Ferner werden zur Ausstellung gelangen alle Geräte und Vorrichtungen, die auf die technische Seite der Viehzucht Bezug haben, ebenso Modelle und Pläne von Ställen, Photographien von Rastfiehern, Musterkollektionen von Meiereiprodukten und Futtermitteln u. s. w. Die Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen wird eine Sammlung aller für die heimischen Betriebsverhältnisse geeigneten Maschinen enthalten.
Odesa. Eine wissenschaftliche Expedition aus Ostindien ist dieser Tage in Odesa eingetroffen. An der Spitze der Expedition steht ein junger Sipoyofficier, der die englische Sprache vollkommen beherrscht. Die Expedition hat Delhi

morgen kommen wolle, sie zu sehen. Der Name war ihr nicht fremd, Gogar Saunders hatte einmal von ihm gesprochen, er war ein Studien-genosse gewesen und ein prächtiger Dichter, wie derselbe sich ausgedrückt. Sie wußte noch Manches von ihm, das Zeugniß für ein gutes Herz und einen großmüthigen Charakter abgelegt.
Harry Ruthbert war der einzige Nachbar von Mrs. Ethel Gray, und es konnte nicht angenommen werden, daß Mary ihm niemals begegnet würde, dennoch wünschte sie sehnlichst eine solche Begegnung hinauszuführen. Es war doch schwerer, als sie sich gedacht ihre Absicht durchzuführen. Würde sie überhaupt den Muth dazu finden?
Nachdem Mrs. Ethel Gray gegangen war, erhob sich das junge Mädchen und trat vor den Spiegel. Ein wehmüthiges Lächeln umspielte ihren Mund. Sie durfte nicht fürchten, erkannt zu werden, wenigstens nicht als Miss Mary Connor. Die bluthrothe Narbe, welche von dem rechten Auge an aufwärts quer über die Stirn lief und dort unter den blonden Haarmellen sich verlor, entstellte sie in der That bis zur Unkenntlichkeit. Eilian Smith's Verwandte würden sie ohne Zweifel nicht als die Trägerin dieses Namens erkennen, aber sie waren nie mehr nach Violet-Valley gekommen, und in späteren Jahren oder wenn irgend Etwas, vielleicht der Tod der alten Mrs. Gray eine Veränderung in ihrem Leben hervorgerufen würde, so mußte sie Sorge tragen, daß sie mit den Gray'schen Familienangehörigen nicht zusammentraf — eine weitere Gefahr bestand für sie nicht. Sie konnte ja weit, weit weggehen, vielleicht nach Australien, wie Eilian es gewollt, sie würde überall ihr Brod finden.
Wenn Mary Connor ihr Aussehen sehr verändert fand, so entsprach dies allerdings der Wirklichkeit obwohl sie von ihrer einstigen großen Schönheit nichts eingebüßt hatte. Ihre Wangen waren nun sehr bleich und schmal, die blauen Adern an den Schläfen, die etwas eingefallen waren, traten auffallend hervor, und Nase und

Kinn hatten ihre weichen Ecken verloren. Dazu kam die Narbe, welche vorläufig wenigstens dazu diente, ihr ein verändertes Aussehen zu geben, und nicht minder die Haarfärbung, welche entgegen der ihrer früheren, um ein wenigstens theilweises Verdecken der Narbe zu bewirken, ihre Stirn niedriger erscheinen ließ.
Nein, die ehemalige Mary Connor war es nicht im Entferntesten deren Bild ihr aus dem Spiegel entgegenblickte, und Eilian Smith hätte gewiß ähnlich aussehen können wie sie, wenn sie hier an ihrer Stelle gestanden haben würde. So lange nicht einer der Gray's nach Violet-Valley kommen würde, hatte sie nicht das Mindeste zu befürchten. Eilian wollte bei Lady Rosa nicht einmal deren nächste Freunde und Bekannte kennen gelernt haben, da sie die Kinderstube nicht anders als zu den Mahlzeiten verlassen hatte. Wenn sie aber kamen, nun — so würde sie ihren Wanderstab zur Hand nehmen.
Dennoch war es ein furchtbar peinlicher Augenblick, als sie am folgenden Morgen Lord Ruthbert gegenüber stand und dieser das junge, schöne, entstellte Gesicht mit dem herzlichsten Mitleid betrachtete. Er hatte ihr ein großes Bouquet Weizen mitgebracht, denen er einige Rosen aus seinem Gewächshause hinzugefügt hatte, und Mary wußte nun auch mit einem Male, woher die Blumen gekommen waren, die sie während ihrer Krankheit bisweilen auf dem kleinen Tische an ihrem Bette stehend, gefunden. Sie dankte ihm herzlich für seine Liebenswürdigkeit, ihr eine Freude machen zu wollen. Dabei hatte sie einen vollen, warmen Blick aus ihren Augen auf ihn geworfen, und der Ausdruck in ihnen hatte ihn eigenthümlich berührt, er hatte ihm das Blut in die Wangen getrieben. Diesem Ausdruck von rührender Dankbarkeit war er schon einmal im Leben begegnet, er wußte auch gleich wo, denn er hatte sich ihm unauslöschlich eingedrückt, den gleichen Ausdruck hatte Mary Connor in ihren Augen gehabt, die ehemalige Braut seines Freundes, der das unglückliche Gr-

vor einem Monate verlassen und beabsichtigt verschiedene astronomische Beobachtungen in Dossa zu machen, zu welchem Zwecke sie sich bis zum August daselbst aufhalten will. Im August folgt ein englischer Offizier mit einigen neuen vervollkommenen Teleskopen zur Expedition, worauf sie gemeinschaftlich noch einige Beobachtungen in Dossa anstellen und sich dann über Persien auf den Rückweg nach Ostindien begeben wird.

Zurkistan. Im Awarischen Kreise hat sich dieser Tage ein merkwürdiges Ereignis zugetragen. Ein Berg von 1,125 Faden Höhe und 780 Faden Breite, welcher der Gemeinde des Dorfes Mesteruch gehörte, zerfiel in mehrere Theile und verschüttete bei seinem Sturze ein an seinem Fuße liegendes Gütchen. Der den Bewohnern Mesteruchs zugefügte Schaden wird auf 40,000 Rbl. geschätzt, da der ganze Berg aus Ackerfeldern und Weiden bestand. Die Erscheinung wird den unlängst erfolgten Erdbeben zugeschrieben; zum Glück sind keine Menschenleben zu beklagen.

Die Amtseinführung des neuen General-Superintendenten des Warschauer Evangelisch-Lutherischen Konfistorial-Bezirks, Pastor Gustav Manitus.

Durch Allerhöchsten gnädigen Erlass vom 11. (13.) Mai d. J. zur hohen Würde eines General-Superintendenten des Warschauer Konfistorial-Bezirks ernannt, erließ Herr Pastor Manitus an die Herren Superintendenten und Pastoren dieses Bezirks ein Rundschreiben, aus dem wir Folgendes entnehmen:

„Geliebte Brüder, es liegt mir vor Allem am Herzen, Euch meinen oberhirtlichen Gruß zu übersenden und zugleich um Eure Liebe und Unterstützung in meinem hohen aber auch schweren Amte zu bitten. — Mit bangem Herzen habe ich dies hohe, Gott und Kirche gegenüber verantwortliche Amt übernommen und zwar allein im Vertrauen auf den Beistand des Herrn der Kirche und in der festen Ueberzeugung, daß ich in Euch, geliebte Brüder, treue und wohlwollende Mitarbeiter im Weinberge des Herrn finden werde. — Die Lage unserer theuren lutherischen Kirche ist eine kritische. Einer mächtigen Propaganda ausgesetzt, laufen wir Gefahr, die von den Vätern uns vererbten Glaubensgüter zu verlieren. Unglaube, Unwissenheit und besonders Gleichgültigkeit dem Bekenntnisse gegenüber in unserer eigenen Mitte sind ihnen willkommen und gefährliche Bundesgenossen. Die erweckten, jedoch im Bekenntnisse der Kirche nicht befestigten Gemeindeglieder werden häufig vom Sektirerthum beeinflusst. — Die vielfach in den Gemeinden noch herrschenden Eifer der Trunksucht, Verweltlichung, Schließung gemischter Ehen, darf ich auch nicht unerwähnt lassen. Ist Treue und Wachsamkeit eine notwendige Bedingung gesegneter pastoraler Wirksamkeit, um so mehr haben wir Beraulassung, als treue Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse und zu bewahren. Laßt uns, geliebte Brüder, den Beweis solcher Treue und Wachsamkeit nicht allein durch gewissenhafte Vorbereitung auf die Predigten liefern, wie auch durch ein stilles gottesfürchtiges Leben, um nicht anderen zu predigen und selbst verwerflich zu werden, sondern auch durch den so notwendigen pastoralen Takt allen Gemeindegliedern gegenüber. Tröstet die Traurigen, stärket die Schwachen, ermahnet und strafet die Unbußfertigen, be-

sonders aber habet die Jugend fest im Auge; wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Trachtet darnach, in der Gemeinde Kindergottesdienste einzuführen, regelmäßige Katechisationen abzuhalten, und sorgt dafür, daß die Konfirmanden auf Grund unseres lutherischen Katechismus gründlich vorbereitet werden; die treueste Arbeit an der lieben Jugend ist um so notwendiger, als die Schule unserem Einflusse entzogen ist, und in vielen Familien für die religiöse Ausbildung der Kinder nichts oder sehr wenig geschieht.

Meinerseits verspreche ich Eure Bemühungen nach Kräften zu unterstützen. Gedenket, liebe Brüder, meiner in Euren Gebeten! Bittet unsern hochgelobten Herrn und Heiland Jesum Christum, daß er mir in meinen vorgerückten Jahren die Kraft verleihet, derer ich bedarf, um die hohen Amtspflichten zum Wohl der Kirche und zum Ausbau des Reiches Gottes erfüllen zu können.“

Am Sonntag fand nun die feierliche Amtseinführung des neuen General-Superintendenten statt.

Um 10 Uhr rief feierlicher Glockenklang die Gemeinde zum Gotteshause. Unter Vorantritt des Präses des Konfistoriums, General Burmann, Commandant der Festung Nowo-Georgiewsk und in Begleitung der Konfistorial-Räthe und von 15 Pastoren, den Mitgliedern des Kirchenkollegiums betrat der Herr General-Superintendent die Kirche. Pastor Gundlach leitete den liturgischen Theil des Gottesdienstes und hielt unter Zugrundelegung der Sonntagsepistel eine Predigt, in welcher er der Noth der Kirche gedenkend und ihrer Hoffnung, in warmen Worten des segensreichen Wirkens des weiland Bischof von Goerth gedachte und den Segen des Herrn auf die Arbeit seines Amtsnachfolgers, des neuen General-Superintendenten erflachte.

Hierauf folgten die Ceremonien der eigentlichen Installation.

General Burmann beauftragte den Konfistorialrath von Hörsfelmann, die Ernennungsurkunde Sr. Majestät des Kaisers zu verlesen. Dieses geschah von den Stufen des Altars aus. Hierauf legte der Präses des Konfistoriums dem General-Superintendenten als Zeichen seiner Amtswürde das große goldene Brustkreuz um, indem er gleichzeitig einige Worte an denselben richtete. Als Senior der versammelten Pastoren drückte Superintendent Müller aus Petrikau die Gefühle der Pastoren des Warschauer Konfistorial-Bezirks aus. Hierauf verabschiedete sich der Herr General-Superintendent in improvisirter Rede von dem Warschauer Kirchen-Kollegium und der Gemeinde, in welcher er 28 Jahre lang gewirkt.

Die gemeinsame Abendmahlsfeier beschloß die würdige Feier.

J. E. L.

Tageschronik.

Personal-Nachrichten. Der Gehilfe des Buchhalters der Lodzer Reichsbankfiliale Szafranski wurde zum älteren Accisebeamten ernannt und nach Mohilew versetzt. Der bisherige Hilfscontroleur des St. Petersburger Reichsbank-Comptoirs, Feidin, wurde zum Controleur der Lodzer Reichsbankfiliale ernannt.

Der Beamte des Warschauer Post- und Telegraphenbureaus, Burnowski, wurde in gleicher Eigenschaft nach Lodz versetzt.

Ein gräßlicher Unglücksfall. Am Mittwoch Abend der hier um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ein-

treffende Personenzug die an der Schöpfung belesene Ablade des der Firma Heinzl & Kuniger passierte, bemerkte der Zugführer, daß man über ein Hinderniß gefahren war und als man später die Strecke unteruchte, fand man einen der Arbeiterkreisen angehörnden Mann von ungefähre 28 Jahren in schrecklich verstümmeltem Zustande todt auf den Schienen. Dem Unglücklichen, der ein gewisser Anton Pohl sein soll, waren beide Beine und ein Arm fast vollständig vom Körper getrennt, und wies der letztere noch unzählige andere Wunden auf. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ein Selbstmordversuch, der gestern im Centralhotel verübt wurde, erregt in unserer Stadt das größte Aufsehen. Wir erfahren über den Vorfall Folgendes: In dem Hotel in der Poludniowastraße war ein junger Mann eingelehrt. Am 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vernahm man Geräusche und Bedienstete plötzlich einen lauten Knall aus einem Zimmer. Als man nachforschte, sah man den Betreffenden bewußtlos in seinem Bette liegen. Er hatte sich in die Schläfe einen Schuß mittelst eines Revolvers beigebracht. Ein zufällig anwesender Arzt nahm den Schwerverwundeten sofort in Behandlung und ordnete dann dessen Ueberführung in das Pognanski'sche Hospital an. Die Hoffnung auf eine Wiederherstellung ist nur sehr schwach. Als Motiv der unglücklichen That wird Veihschaft mit einem liebevollen Frauenzimmer angegeben, die der junge Mann vor einiger Zeit angeknüpft hatte, und durch die er in Schulden gerathen war.

Die Kommerzbank in Warschau zeigt mittels Rundschreibens an, daß Herr Sigismund Bainez ermächtigt worden ist, für die Bank, mit jeder hierzu beauftragten Person, zu zeichnen.

Herr S. Bainez ist gleichfalls berechtigt, für die Filialen der Bank, mit einem jeden der hierzu autorisirten Herren, zu zeichnen.

Am 13. d. M. wird im Hause Lutawski an der Karlsstraße eine zweite Postfiliale eröffnet. Die Bewohner der südlichen Stadthälfte, welche bis jetzt wegen eines recommandirten Briefes einen mehrere Werst weiten Weg gehen mußten, sind natürlich sehr erfreut, daß sie nunmehr in ihrer Gegend ein Postamt bekommen.

Die Posthalterei ist von der Nikolaistraße nach der Widzewskistraße, hinter das Knaben-Gymnasium, verlegt worden.

Ein Bettler bestohlen. Ein in Nadogoszj wohnhafter Bettler, welcher am Mittwoch den ganzen Tag über vor der Joseskirche gebettelt hatte, setzte sich auf dem Nachhausewege in den Chausseegraben, um auszuruhen und überzählte hierbei seine Baarschaft, die ungefähr 90 Kopfen betrug. Möglicherweise zwei halbwüchsige Burschen über den armen Krüppel her, entrißten ihm seine Bettelgroschen mit Gewalt und mißhandelten ihn obendrein noch, worauf sie entflohen. Ein mittelblinder Herr, welcher in diesem Augenblicke dazu kam, schenkte dem jammernden Alten einen Rubel.

Eletenes Glück. Ein beim Abputzen eines Hauses an der Waschodniastraße beschäftigter Maurer stürzte am Mittwoch Vormittag in angetrunkenem Zustande aus der Höhe des zweiten Stockwerkes in den Hof hinab, fiel aber so glücklich auf einen Schutthausen, daß er nicht die geringste Verletzung davontrug. Hocherfreut über dieses seltene Glück ging der Betreffende sofort in die nächste Schenke, um auf den Schreck noch „Einen zu trinken.“

Ein Findling. Am Sonntag Abend wurde auf dem Gelände von Widzew in der Nähe der Windmühlen von Pafanten ein etwa 5—6 Jahre alter Knabe bemerkt, der weinte und nach seinen Eltern rief. Als man ihn ausfragte, wußte er nicht, wie er dorthin gekommen, und konnte auch nur seinen Vornamen, „Joseph“, angeben. Mitleidige Leute nahmen sich schließlich des Verirrten an, und sorgten für ein vorläufiges Unterkommen. Der Knabe befindet sich z. Z. noch bei dem Comptoirboten der Firma Heinzl & Kuniger in Widzew, Zwierzyński.

Der Bahnbau von Skalmierzycze (das preußische, fünf Werst von Kalisz entfernte Zollamt, welches unserm Zollamte in Schischipioarno gegenüberliegt) nach Nitow (Kreisstadt in Posen) und die nächste Eisenbahnstation von Kalisz) wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Dieser Bau steht mit dem Project einiger Zweigbahnen im Zusammenhang, durch welche die Bahnen des Wschigelsgebets mit denjenigen Zollämtern (darunter auch Schischipioarno) verbunden werden sollen, die jetzt der Verbindung mit dem Bahnen entbehren. Diese Frage soll schon, wie die „Topr. Ppom. Gas.“ schreibt, während der Zeit der Verhandlungen über den russisch-deutschen Handelsvertrag in Berlin in Betracht gezogen sein.

Der „Bapw. Izos.“ berichtet, daß zum Fabriks-Inspector für das Petrikauer Gouvernement Herr Technolog Rode ernannt wurde.

Sport. Der Warschauer Cyclisten-Verein beabsichtigt auf dem Platze auf den Dynasts ein 100-Werst-Rennen zu veranstalten. Falls sich dazu genügend Theilnehmer melden werden, findet das Rennen bereits in der nächsten Zeit statt.

Aus Warschau. Die Metallwaaren-Ausstellung soll am 21. d. M. geschlossen werden. In Anbetracht aber des starken Zuflusses von Besuchern aus der Provinz wäre es wünschenswerth, den genannten Termin zu verlängern. Der Warschauer Vertreter der Lodzer Firma J. K. Pognanski kaufte 1000 Bilslets für die Angestellten und Arbeiter dieses Etablissements, die Firma Graf Renard ebenfalls 500. Mehrere Fabrikanten aus Lodz und Tomaszow sollen beabsichtigen, diesem Beispiele zu folgen. Die Administration des Journals „Wzdrowiec“ benachrichtigt die Exponenten, daß sie ein illustriertes Album mit genauer sachmännlicher Beschreibung der Ausstellung herauszugeben gedenkt.

Verkauf Lodzer Immobilien. Am 4. (16.) Juli d. J. werden im Saale des hiesigen Friedensrichter-Plenums folgende Immobilien auf dem Wege des Meistgebots verkauft:

- 1) das den Erben des verstorbenen Robert Müller gehörende, an der Ecke der Widzewer- und Nawrotstraße unter Nr. 1097 und 1097b belegene Grundstück. Abschätzungswert 9000 Rubel;
- 2) das den Franz und Adolf Wagner und der unmündigen Wanda Fejgt gehörende, an der Ecke der Julius- und Glöwnastraße unter Nr. 1060 belegene Grundstück. Abschätzungswert 5000 Rubel;
- 3) das den Erben der Eheleute Anton und Marianna Pladel gehörende, an der Jarzewskastraße unter Nr. 1058/37 belegene Grundstück. Abschätzungswert 4000 Rubel;
- 4) das der Christine Ajer gehörende, an der Rokociner Chaussee unter Nr. 675a belegene Grundstück. Abschätzungswert 3000 Rubel;
- 5) das an der Ecke der Petrikauer- und Karl-straße unter Nr. 712 belegene Grundstück

seiner Thatsache und mit einer ungewöhnlich ersten Charakteranlage ausgerüstet, befähigt war, schon verlassen Geblaubtes zu retten.

Der Ruthbert-Hall zu der Zeit gesehen hatte, als der jüngste Sohn der Familie seinen Einzug in das Haus seiner Väter gehalten, und Gelegenheit fand, sich nach einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, wiederzusehen, der mochte wohl erstaunt über die große Veränderung sein, welche in der äußeren Erscheinung des Stammgutes sich vollzogen. Das im Stil der Spät-Renaissance erbaute umfangreiche Hauptgebäude, dem zwei gothische Thürme ein besonders großartiges Aussehen verliehen, war freilich noch nicht dem Verfall ausgesetzt gewesen. Die Mauern standen so fest und stolz wie zu der Zeit ihrer Errichtung, und waren auch hier und da die Ornamente zerstört, zerbröckelt, so hatte doch mit einem geringen Kostenaufwand der alte Schmuck hergestellt werden können, und der Wind fand nicht mehr freien Eingang durch leere Fensterhöhlen.

Die Nebengebäude aber, Garten und Park waren in einem unbeschreiblichen Zustand gewesen. Nicht nur geborbenes Mauerwerk, aus welchem lustig allerlei Unkraut hervorsprosselte, sondern Trümmer legten Zeugniß dafür ab, daß Niemand mehr versucht hatte, dem Verfall Einhalt zu gebieten. Der Garten lag seit einer Reihe von Jahren brach, kaum daß man sich noch mit dem Gemüselbau besaß hatte. Der herrliche Park war zu keinem andern Zweck mehr betreten worden, als um ihn seiner prächtigsten Bäume zu berauben, die man wohl gar nur als Brennholz für den eigenen Bedarf benutzte. Die Wege waren mit Gras bewachsen. Allerlei Schlinggewächse versperrten den Zutritt, und es hatte enolose Mühe gekostet, um den Zugang wieder herzustellen.

Aber nicht nur Mühe — auch Geld. Und das war das Schlimmste gewesen. Harry Ruthbert hatte so gut wie gar nichts beisehen, als er hergekommen war; der Ausbruch „arm wie eine Kirchenmaus“ mochte ohne Ubertreibung auf ihn Anwendung finden. (Fortf. folgt.)

schöpf, an dessen Schuld Harry Ruthbert niemals geblauht, verrathen und verlassen, ja, um Haarsbreite, durch seine nichtswürdige Zeugenaussage, dessen Verurtheilung bewirkt hätte.

Lord Ruthbert konnte den Gedanken an diesen Blick nicht wieder los werden. Indem er seinen Weg durch den Wald nahm, fühlte er sich gleichsam von dem Blick verfolgt und in einer förmlich aufregenden Weise beunruhigt. Er hatte Mary Connor nicht persönlich gekannt, sondern ihr Gesicht nur einmal in einem Journal gesehen. Dem Bilde waren häßliche Worte beigelegt gewesen, von einer Verrohung des Gemüthes und der Himmel mochte wissen was noch, aber sie hatten den Eindruck, welchen der Anblick des Bildes auf ihn gemacht, nicht im Mindesten beeinträchtigen können. Er war sich überzeugt gewesen, daß nur die unglücklichste Verkettung von Umständen das arme Ding in einen grausamen Verdacht gebracht, und nun hatte es so elend zu Grunde gehen müssen.

Der Gedanke an Mary Connor ließ ihn Allan Smith für den Augenblick ganz vergessen, obwohl er herzlichen Antheil an ihr genommen hatte, besonders als sie noch in Lebensgefahr geschwebt. — Auf Mrs. Gray's Anfrage, ob Lord Ruthbert ihr seinen Wagen gestatten wolle, da sie eine Verwandte in dem verunglückten Zuge gehabt, war er sogleich selbst an Ort und Stelle gefahren, mit Allem ausgerüstet, was zu dem Transport einer Verwundeten vielleicht notwendig sein würde. Es war ein Glück, daß er es gethan. Der Zug war im freien Felde verunglückt, und obwohl man die Toten und Verwundeten nach dem Dorfe gebracht und dort Unterkommen für die letzteren gefunden hatte, war es doch notwendig gewesen, sie möglichst schnell aus einer Umgebung zu entfernen, in welcher so gut wie gar nichts für deren Verpflegung geschehen konnte.

Bei dieser Gelegenheit hatte Lord Ruthbert auch einen Blick auf die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche Mary Connor's geworfen. Als man ihm gesagt, daß dieselbe unter der Zahl der

Todten sei, hatte er der Versuchung nicht widerstehen können, sie zu sehen, obwohl man ihn darauf aufmerksam gemacht, daß sie einen entsetzlichen Anblick gewähre. Er mußte die Vermuthung sehen, deren Bild sich ihm unauslöschlich eingeprägt und deren Schicksal ihn seit Monaten in aufregender Weise beschäftigte. Man konnte ja kaum beklagen, daß sie aus dieser Welt gegangen war, die niemals mehr Raum für sie gehabt haben würde.

So war er dem Verlangen gefolgt, ihre Gestalt wenigstens einmal zu sehen, aber er hatte bitter bereut, dem Wunsche nachgegeben zu haben. Der Oberkörper war eine formlose Masse gewesen, die Haarfarbe nicht einmal vor Blut und Schmutz erkennlich, viel weniger noch was es möglich gewesen, Mary Connor's Gesichtszüge wieder zu finden. Schauernd und einem harten, ungerechten Schicksal grollend, hatte er sich von dem entsetzlichen Anblick abgewandt.

Er lebte unvergessen in ihm fort und hatte ihn noch eraster gemacht, als er schon gewesen war. Es kamen Augenblicke, in welchen er der Meinung war, daß Mary Connor's Loos ihm auch den letzten Rest von Lebensfreudigkeit, der ihm im Kampf um das Dasein noch geblieben war, genommen habe.

Harry Ruthbert hatte eine harte Jugend hinter sich. Als der jüngste Sprosse einer bereits seit zwei Generationen auf dem Niedergang begriffenen Adelsfamilie mußte er sich glücklich schätzen, daß ihm von Verwandten die Mittel gewahrt worden waren, dem Studium der Rechtswissenschaft sich zuzuwenden, wodurch ihm wenigstens die Aussicht sich eröffnete, auf ehrenhafte Weise sich auch diesem Fache zuwenden zu können.

Seine Vorliebe für das Landleben, die sich in jedem geringfügigen Umstand zu erkennen gab und auf die Beobachtung aller kleinen Vorgänge in der Natur ausdehnte, ließ ihn die Aussicht, zwischen Stadtmauern zu atmen, wenig verlockend erscheinen, aber Harry Ruthbert hatte, seit er denken konnte, mit den Verhältnissen rechnen ge-

lernt, und war nicht der Mann, sich durch etwas Unabänderliches nur vorübergehend die gute Laune verderben zu lassen. Mit Eifer und Fleiß verfolgte er die ihm angewiesene Lebensbahn, und die besten Schulzeugnisse, das Lob und die volle Zufriedenheit seiner Lehrer mußten ihn für eine Art von Mißvergnügen schadloos halten, welches er darüber empfand, daß er nicht dem Zuge seines Herzens hatte folgen können.

Der rasch aufeinanderfolgende Tod seiner Brüder brachte ihm unerwartet die Erfüllung seiner heißesten Wünsche. Daß er sich derselben nicht freuen konnte, war bei einem Charakter wie demjenigen Harry Ruthbert's natürlich. Er war in der düstersten Stimmung nach Ruthbert's Hall gekommen, und erst die Zeit, vor allen Dingen aber die Erkenntniß, daß weder der eine noch andere seiner Brüder im Stande gewesen sein würde, einem vollständigen Verfall des Familien-Eigentums Einhalt zu gebieten, gab ihm etwas von seiner verlorenen Ruhe zurück.

Die Verhältnisse erforderten nicht nur eine aufreibende Thätigkeit, große Umsicht des Besitzers, sondern auch das Auferlegen von Entbehrungen aller Art. Weder das Eine noch andere würde nach dem Geschmack der Verstorbenen gewesen sein. Beide hatten die Eigenschaften beisehen, welche eines Tages zuerst den Anlaß zu dem Vorfall einer reichen und vornehmen Familie gegeben; beide waren in hohem Grade verschwenderisch und genußsüchtig gewesen. Sie würden nicht daran gedacht haben, den Versuch zu machen, Bestehendes zu erhalten. Wo würden die Waldungen, welche vorläufig den einzigen Stolz Harry Ruthbert's bildeten, geblieben sein, wenn einer von Beiden nur die Berechtigung hätte erlangen können, daraus zu verkaufen.

Beide Brüder würden voransichtlich das alte Besitzthum in wenigen Jahren veräußert haben, und was wäre dann geworden? Eine weise Vorsehung hatte nicht diesen Ausgang gewollt, sondern das Rettungswerk in die Hände Desjenigen gelegt, der vermöge seiner Energie,

Frauenmuth.

Novellette von Walter Osini.

Der General Bonaparte schritt nachdenklich in seinem Arbeitsgemach auf und ab; auf dem schlichten, grünüberzogenen Schreibtische, dessen einziger Schmuck eine kostbare, von der sehntigen Gestalt des Zeitgottes getragene Bronzeuhr bildete, lagen dicht übereinander geschichtete Karten, Acten und Entwürfe, die auf die bevorstehende ägyptische Expedition sich bezogen, und die den General mehrere Stunden hindurch beschäftigt hatten. Aber sie vermochten ihn heute nicht derart zu fesseln, wie in den letzten Tagen, wo, wenn die Kerzen knisternd erloschen, die ersten Sonnenstrahlen durch die Vorhänge huschten und mit goldigem Glanze die kühlen, ernstern Blicke der jungen Feldherren versöhnten. Mehrfach hatte Bonaparte heute die Arbeit und den Schreibtisch verlassen, war bald sinnend an das Fenster getreten, bald unruhig durch das Gemach gewandelt, hatte allerhand Worte und Sätze vor sich hingemurmelt; seine Gedanken führten ihn weit fort von der stillen Geburtsstätte neuer Ruhmesthaten und beschäftigten ihn mehr, als er sich selbst eingestehen mochte. Es wird und soll gehen, rief er endlich unruhig aus, zum Fenster mit allen Bedenken, mit allem Furcht und Wider, der brave Kerl verdient eine Belohnung, und wenn das Directorium nicht so will, so werde ich eben anders wollen und mein Ziel viel besser erreichen. Ob er freilich will und wie? Aber Josephine ist auf meiner Seite, und schließlich, wenn es zum Heirathen geht, die Beauharnais sind nie abgeneigt dazu, und ein leichtes Lächeln kräuselte die sonst so fest zusammengepreßten Lippen bei dem Gedanken an seine eigene Werbung um die schöne Josephine Beauharnais, an die ein zierliches Beilschneidmesser im obersten Knopfloche der dunklen Uniform erinnerte. Eine Ordonnaanz trat ein: Der Hauptmann Cavalette. Ich erwarte ihn. Nach wenigen Secunden öffnete sich die Thür vor dem Adjutanten Bonapartes, der in dienstlicher Haltung in Innern des Zimmers stehen blieb. Der General trat schnell auf ihn zu, ihm warm die Hand schüttelnd: Gut, daß Sie da sind, Kamerad, Wichtiges liegt mir im Sinn — nicht das allein, indem er auf den Schreibtisch deutete, auf den sich unwillkürlich die Augen des Officiers gerichtet hatten, es betrifft Sie! Seit der letzten Nacht geht mir ein Plan im Kopf herum, kurz und gut, Sie wissen, ich liebe nicht die Umstände: wollen Sie nicht heirathen? Der Officier wich fast erschrocken einige Schritte zurück, wie abweisend die eine Hand vorstreckend. Bonaparte weidete sich einige Augenblicke an dem Erschaunen seines Kriegsgefährten, der mit ihm treulich jenseits der Alpen Mühen und Gefahren getheilt: Ich wiederhole meine Frage — wollen Sie heirathen? Ich — heirathen — jetzt? brachte langsam der Hauptmann hervor. Ich darf nicht annehmen, daß Sie scherzen, mein General, — aber heirathen — wir gehen in drei Tagen nach Aegypten —! Gerade drum! Ich weiß aus Erfahrung, Kamerad, man geht noch einmal so scharf dem Feinde zu Leibe, wenn dahinter eine liebe Hand das Herdfeuer nährt... man will dann schneller zurück, mit dem Siege natürlich in der Tasche. Also, um keine Zeit zu verlieren, mein braver Freund, und der General legte seine Rechte dem Adjutanten treuherrlich auf die Schulter, Ihr wißt, wie verhaßt Ihr dem Directorium seid, gegen dessen Beschlüsse Ihr für mich so kühn und fest Partei ergriffen, Ihr wißt, wie gern und hoch ich meine Mithämpfer belohnt — Ihr seid der Einzige, der bisher leer ausgegangen, und wenn ich Euch heute die goldenen Escadrons-Chef-Épaulettes an die Schulter heftet, so wäret Ihr Morgen durch die Intrigen und leider auch die Macht jener Herren vom grünen Tisch zur Unthätigkeit verdammt. Das will ich nicht, Ihr sollt mir zur Seite bleiben, wir Beide, Cavalette, und seine Augen leuchteten stolz und freudig, wir Beide, wir haben noch viel zu thun! — Und darum müßt Ihr heirathen, meine Nichte, vielmehr die Nichte meiner Frau, Emilie von Beauharnais — so kette ich Euch an mich, und ich möchte den sehen, der meinem Verwandten etwas in den Weg zu legen wagt! — Und Ihr... Cavalette, kein Zaudern, weder beim Kanonengrollen, noch beim Liebesflüstern! Und doch malten sich Bögen und Unentschlossenheit auf dem gebräunten Antlitz des Adjutanten ab und überstürmten sich seine Gedanken in wechselvoller Fülle: seine Freiheit, seine goldene Freiheit aufgeben, das einzige Gut, welches er besaß, den Namen einer vermählten Frau folgen, die vielleicht spöttisch auf ihn, den aus armer, kleinbürgerlicher Familie Entsprungenen, herabblinden würde, der mit den Manieren der großen Welt so wenig vertraut war — aber dann wieder tauchte eine unruhige, zarte Figur auf, die des jungen Fräulein von Beauharnais, mit der er mehrmals in Bonapartes Familienkreis zusammengetroffen, ein holdes, seines Gesichtes mit großen, lindlich tragenden Blauaugen, mit goldenem Codengeringel über der blendend weißen Stirn, und er sah sich neben ihr, er, den die Götter wenig mit äußerlichen Gaben bedacht, und sie lagte ihn an und löste ihm den Säbel von der Seite, wenn er heimkehrte aus harten

Kämpfen — — heiser walle plötzlich das Blut in seinen Adern und seine Hand umspannte krampfhaft den harten Griff des Pallastes, dessen leises Klirren die tiefe Stille unterbrach. Napoleon war an den Schreibtisch getreten und beschäftigte sich scheinbar mit einer, von winzigen blauen und rothen Fächchen durchlöcherter Karte des Nil-Deltas; jetzt legte er sie achtlos beiseite und fragte leichthin, trotzdem seine Miene den Ausdruck der Spannung aufwies: Nun, Cavalette, Ihr Entschluß? Der Officier schrak aus seinem Sinnen empor: Mein General, Ihre Freundschaft macht mich stolz, aber — ich bin arm, ich habe nur meinen Degen, ich kann fallen, — und dann, und dann, Fräulein von Beauharnais, sie hat doch auch gewißlich mitzusprechen... selbst wenn ich... Abgemacht! rief Napoleon mit heiterem Lachen. Fräulein von Beauharnais Gefühle glaube ich zu kennen, in acht Tagen ist Hochzeit, die ich ausrichte, in zwei Wochen geht's nach Aegypten, und an den Tod denken wir Beide nicht, mein alter Kamerad, nur an Ruhm, nur an Ehre. Und heute Abend nehmen Sie den Thee bei uns, ich werde Josephine benachrichtigen und auch — Emilie! An den vor einem winzigen Fenster angebrachten Eisenstangen eines Kerkers in der Conciergerie rüttelt in ohnmächtiger Wuth Graf Cavalette, bis das Blut von seinen Händen fließt und er ermattet auf den niedrigen Strohsack niedergleitet, während die Schatten der Dämmerung zunehmen, und dampf, wie das Brausen der Brandung, von ferneher der Färm des am Abend zu neuer Freude und Lust erwachenden Paris herüberhallt. Seit Wochen ist Graf Cavalette verhaftet; er hat sich schon in sein Schicksal ergeben, mit Ruhe harret er des Urtheilspruches, nur wenn der Sonnenball sich zum letzten Male in den Wellen der Seine spiegelt, wenn immer dunklere Schatten aus den Ecken des kahlen kleinen Gemaches hervorkriechen, wenn Kopf und Brust von bangem Druck beängstigt werden, dann stürzt er zu dem schmalem Fenster und zerrt und reißt an dem kreuzweisen Gitter, ohne daß sich nur das kleinste Mauerkörnchen löst! Und wenn er tief entmuthigt zurücksinkt auf seine Lagerstätte, dann stürmen Erinnerungen auf ihn ein, die ihn seine Einsamkeit, sein Gefängniß doppelt, dreifach hart erscheinen lassen, Erinnerungen holden und glänzender Art, an sein erstes Liebesglück, an sein trauriges Heim, an die um ihn in schneidendem Schmerz bangende Gattin, an seinen Kaiser, seinen schwärmerisch verehrten Kaiser, der gleich ihm gefangen ist, auf fernem meerunpülten Eiland, und schwere Thänen schließend heiß in die Augen des einsamen Mannes, der in zahllosen Schlachten nicht gebebt, und der so oft furchtlos dem Tode entgegengetreten. Sollte ihn diesmal der umbarmherzige Schnitt erreichen? Nein, er fürchtet nicht den Tod, den Tod für das Vaterland, für seinen Kaiser, aber unschuldig hingemordet werden wie manch' anderes Opfer des scheinheiligen achtzehnten Ludwig, das ist es, was sein Blut kochen macht, was während der Dunkelstunden sein Gefängniß mit tausend unheimlichen Gestalten erfüllt, die auf ihn eindringen, die ihn foltern, ihn langsam morden, während ganz fern, ganz fern, immer weiter und weiter eine lichte Gestalt entschwindet, das zarte Bild der holden Gemahlin. Denn unschuldig würde er sterben! Was hat er denn gethan, was verbrochen, wofür er den Tod verdient? Treue seinem Kaiser — das ist seine ganze Schuld. Er hielt zu ihm, wie die anderen Alle ihn verließen, und er jubelte ihm zu, während die Uebrigen zauderten und zögerten, als er von Elba zurückkehrte zur theuren französischen Erde. Und als nun zum zweiten Mal der Stern des großen Corsen sank, da war es nur die Liebe zu seiner Familie, die ihn zurückhielt, den gestürzten Titanen nach dem einsamen Felsenland zu begleiten. Er floh nicht, wie die Mehrzahl der wenigen Napoleon Treugebliebenen, er verläßt nicht Paris, weil er sich nicht schuldig fühlte — und doch, und doch kerkerte man ihn ein und quälte ihn durch Verböde, wie die Zudringlichkeit der Wärter und durch eine langwöchentliche strenge Haft, die erst mit der Vollstreckung des Todesurtheils ihr Ende erreichen würde. Graf Cavalette soll auf das Schaffot! Ganz Paris erschauerte unter dieser Kunde, ganz Paris hatte tiefes Mitleid mit dem treuen Freunde Napoleons, der viele Jahre hindurch an der Spitze der Post gestanden und seinem Vaterlande die größten Dienste geleistet; aber die Bevölkerung der Stadt war zu ermattet, zu entnervt, um irgendwelche Kundgebungen für den Verurtheilten zu unternehmen, und selbst seine ältesten Vertrauten zögerten, für ihn beim König Fürsprache zu thun, die bei der Starrköpfigkeit Ludwigs doch vergeblich gewesen. Wenn aber Alle zögerten und zauderten, die Gräfin Cavalette that dies nicht. Sie fiel dem Herrscher vor dem ganzen Hofe zu Füßen, ohne von ihm etwas Anderes zu vernehmen, als die kühlen Worte: Ich kann nichts weiter thun, als meine Pflicht! Sie flehte den Justizminister um Gnade an und erschütterte ihn durch ihre Thränen, sie suchte immer wieder in die Zullieren zu dringen, um zu dem König oder der Prinzessin Angoulême zu gelangen, aber die Dürerschaft war unterrichtet und ließ sie nirgends ein — von Schmerz und Müdigkeit überwältigt brach die zarte Gräfin auf den Treppentufen des Vorhofes

zusammen, halb besinnungslos hier verweilend und sich immer von Neuem an die Hoffnung anklamend, daß ein günstiger Zufall sie doch ihr Ziel erreichen lassen würde. Vergebliches Harren. Völlig entmuthigt und ermattet, auch nicht den leisesten Hoffnungsschimmer vor sich sehend, begab sich Frau von Cavalette, deren bleiche Schönheit Jeden rührte, in das Gefängniß zu ihrem Gatten. Nur noch achtundvierzig Stunden hatte dieser zu leben, aber sie wollte und mußte ihn retten! Mit eiserner Gewalt raffte sie sich zusammen, die Thränen drängte sie zurück und verbarg das Beben ihres Körpers, als sie jetzt eindringlich und fest zu ihm sprach: Dein Tod ist beschlossen, stirbt Du, so sterbe ich auch, unsere Tochter bleibt schutzlos als Waise zurück; Du mußt Dich retten — hier, zieh' meine Kleider an, meine Sänfte wartet draußen. Vergebens suchte der Gemahl ihr diesen Plan auszureden, er stellte ihr ihre Lage vor, wenn sie in den Händen der Kerkerwärter zurückblieb, die Schwierigkeiten der Flucht, die Unwahrscheinlichkeiten einer Rettung, aber sie entwarf ohne ihn stets auf's Neue durch wenige Worte: Mir wird man nichts thun — Dich führt man übermorgen früh auf den Greve-Platz, zur selben Stunde lödt auch ich mich! Endlich mußte Cavalette seine Gattin zu bewegen, die Flucht auf den morgigen Tag zu verschieben, um Alles in hinreichender Weise vorzubereiten. Am nächsten Nachmittag um fünf Uhr kam die Gräfin, von ihrer Tochter Josephine begleitet, in den Kerker, und mit ihrem Gemahl zu speisen. Alle seine neuen Gegenstände mußte sie zu beseitigen: Ich weiß, Dein Tod ist für morgen beschloßen, also handle! Du ziehst um sieben Uhr meine Kleidung an, Du gehst mit Josephine hinaus, Du steigst in meine draußen haltende Sänfte, die Dich nach der Straße St. Péres bringt, wo mein Cabriolet Dich erwartet, Du sähst in demselben nach einem sicheren Zufluchtsort, von wo Du später aus Frankreich entfliehen kannst — und nun kein Einwand mehr, meine Kräfte sind bald erschöpft. Noch einmal schwöre ich es Dir: fliehst Du nicht, so sterbe ich morgen mit Dir! Cavalette sah ein, daß er seine Gattin von der Ausführung ihres Planes nicht zurückhalten vermochte. Ich habe mir ein leichtes Gewand hier in diesem Beutel gebracht, meint sie, Du sagst nachher Josephine unter den Arm, gehst recht langsam, und wenn Du durch das Schreibzimmer kommst, wo die Kerkerwärter sind, so bedeckst Du Dein Gesicht mit dem Taschentuch, und hüde Dich bei den Thüren, sie sind sehr niedrig und könnten den Federhut herunterstoßen — dann wäre Alles verloren. Der Concierge giebt mir gewöhnlich beim Einsteigen in die Sänfte die Hand — achte darauf! Dann gab die Gräfin noch ihrer Tochter die genauesten Verhaltensregeln und ordnete schließlich bei ihrem Gatten die in wenigen Minuten angelegte Toilette. Draußen ließ sich der Kerkerwärter hören; die Gatten sahen sich tief in die Augen, sie unterließen, um sich nicht zu sehr zu bewegen, jegliche Umarmung: Adieu! flüsterte die Gräfin und verbarg sich hinter einem Ankleidebügel, der das Lager Cavalettes umschloß. Die schwere Eisenthür wurde geöffnet, der Graf trat zuerst hinaus, seine Tochter folgte ihm, der Wärter schloß sich an. Nun kamen sie in das Schreibzimmer, wo fünf Schließer theils saßen theils umherstanden oder lagen; der Concierge trat auf den Grafen zu: Sie gehen ja schon so früh fort, Frau Gräfin! — Cavalette preßte wie in tiefster Erschütterung, keiner Antwort fähig, das Tuch vor die Augen. Jetzt gelangten sie in einen nach dem Hofe führenden Gang, der durch eine eiserne Thür verschlossen war; der dort stehende Wärter machte keine Anstalten, zu öffnen, Cavalette wies mit der Rechten auf den Kiesel, und dieser wurde nach hängen Secunden zurückgeschoben. Sie erreichten nun eine Treppe, die in den Hof führte; unten lag die Wachstube der Gensdarmen, zwanzig Soldaten mit einem Officier hatten sich drei Schritte von den Vornehnehmenden aufgestellt, um sie recht genau zu betrachten — eine falsche Bewegung, Alles wäre verrathen gewesen! Endlich gelangte man zu der Sänfte, aber kein Träger, kein Diener war zu sehen, dagegen stand eine Schildwache dicht dabei, deren Augen stier auf Cavalette gerichtet waren — großer Gott, sollte im letzten Moment Alles scheitern! In diesem Falle war Cavalette entschlossen, dem Posten das Gewehr zu entreißen und sein Leben theuer zu verkaufen. Entschliche Minuten vergingen, die dem Grafen als viele Stunden dünkten — da kam sein treuer Kammerdiener Bonnaville herbeigeeilt und flüsterte hastig: Ein Träger hatte mich im Stich gelassen, aber ich habe einen anderen gefunden — die Sänfte wurde aufgehoben und zu dem Thor hinausgetragen. In einer benachbarten kleinen Straße wartete ein Cabriolet, ein Freund des Grafen trat ehrerbietig an die Sänfte: Madame, Sie wünschen dem Präsidenten einen Besuch abzustatten — hier ist der Wagen. Graf Cavalette sagte seiner Tochter Lebewohl und stieg in das Gefährt der Kutschin hieb auf die Pferde ein, und flüchtig sprengten sie dahin. Nach einiger Zeit wandte sich der Kutscher um: Sie haben vier wohlgeordnete Doppelpistolen hinter sich — ich hoffe, Sie machen, wenn nöthig, Gebrauch davon! Der Graf erkannte in dem Kutscher den Grafen von Chaffanon. Ich werde es thun, klang die Antwort zurück, wehe Dem, der uns anhält! In dem Wagen hatte sich Cavalette des weiblichen Anzuges entledigt, einen Jockeymantel um-

genommen und einen Treffenhut aufgesetzt: als bald hielt das Gefährt, der Graf stieg aus und folgte als Diener dem vorhin erwähnten Freunde, der ihn hier abermals erwartete. Als sie bei schlimmstem Regenwetter zu Fuß dahinschritten, stürzten Gensdarmen an ihnen vorbei und jagten Patrouillen auf dem Damm entlang — die Flucht war bekannt geworden, man spürte dem Entflohenen nach! Cavalette fand Zuflucht bei einer befreundeten Familie, die im — Palais des Ministres riums des Außerer wohnte. Dort, wo sonst nur seine Feinde weilten, suchte man ihn nicht, während sonst überall in Paris bei seinen Bekannten und Freunden und selbst früheren Beamten die genauesten Hausdurchsuchungen abgehalten wurden. Die Pariser Bevölkerung jubelte über die gelungene Flucht und pries in schwärmerischer Begeisterung den Heldemuth der Gräfin; eine tödtliche Angst hatte sich der königlichen Familie bemächtigt, die an eine umfassende Verschwörung glaubte und im Geiste den Grafen Cavalette an der Spitze einer großen Armee auf Paris zumarschiren sah. Nahezu drei Wochen blieb Cavalette in seinem Versteck, dann verlieh er, als englischer Capitän verkleidet, mit mehreren in's Vertrauen gezogenen englischen Officieren Paris und erreichte glücklich Belgien, von wo er nach München eilte, da er mit dem dortigen Königshause durch seine Gattin in verwandtschaftlichen Beziehungen stand. Fünfundzwanzig Tage hindurch wurde die Gräfin Cavalette in strengstem Gemahlsam gehalten; Niemand durfte sie besuchen und kein Brief gelangte in ihre Hände, keine Nachricht von Außen drang zu ihr. Die schwere Haft und die Ungewißheit über das Schicksal ihres Gatten warfen sie auf das Krankenlager und übten einen ungünstigen Einfluß auf ihr Gemüthleben aus, bis die Zeit auch hier heilend eingriff. Bald nach ihrer Entlassung aus dem Kerker traf sie mit ihrem Gatten, der erst 1821 nach Frankreich zurückkehren durfte, in München zusammen — dort hin sandte ihr auch Blücher eine Dankadresse: Sie sind eine Frau, wie man sie selten findet — mit dem tapfersten Herzen auf dem rechten Fleck! und er hatte Recht, der brave Marschall vorwärts!

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugeestellt werden:

Иосифъ Гамъ Николаевская изъ Берлина В. — Шлаубергеръ по адресу Рымесстеръ изъ Таанъ Еас. — Шлаубергеръ по адресу Рымесстеръ изъ Таанъ Еас. — Ехалский изъ Буска. — Вьенский Заль Розалия Роебергеръ изъ Пабиянци. — Каменишну Собачъ изъ Козоль. — Николаевская Олевъ Волковскому изъ Варшаны. — Вейсъ Завадская изъ Ярнолицъ. — ул. Видевская № 91. Михаилова Щербяиной изъ Вьнна. — Завадская 31 Иосифъ Поля изъ Ченетоховъ. — Европейская Гост. Стенниковскому

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Fahr-Plan der Vodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

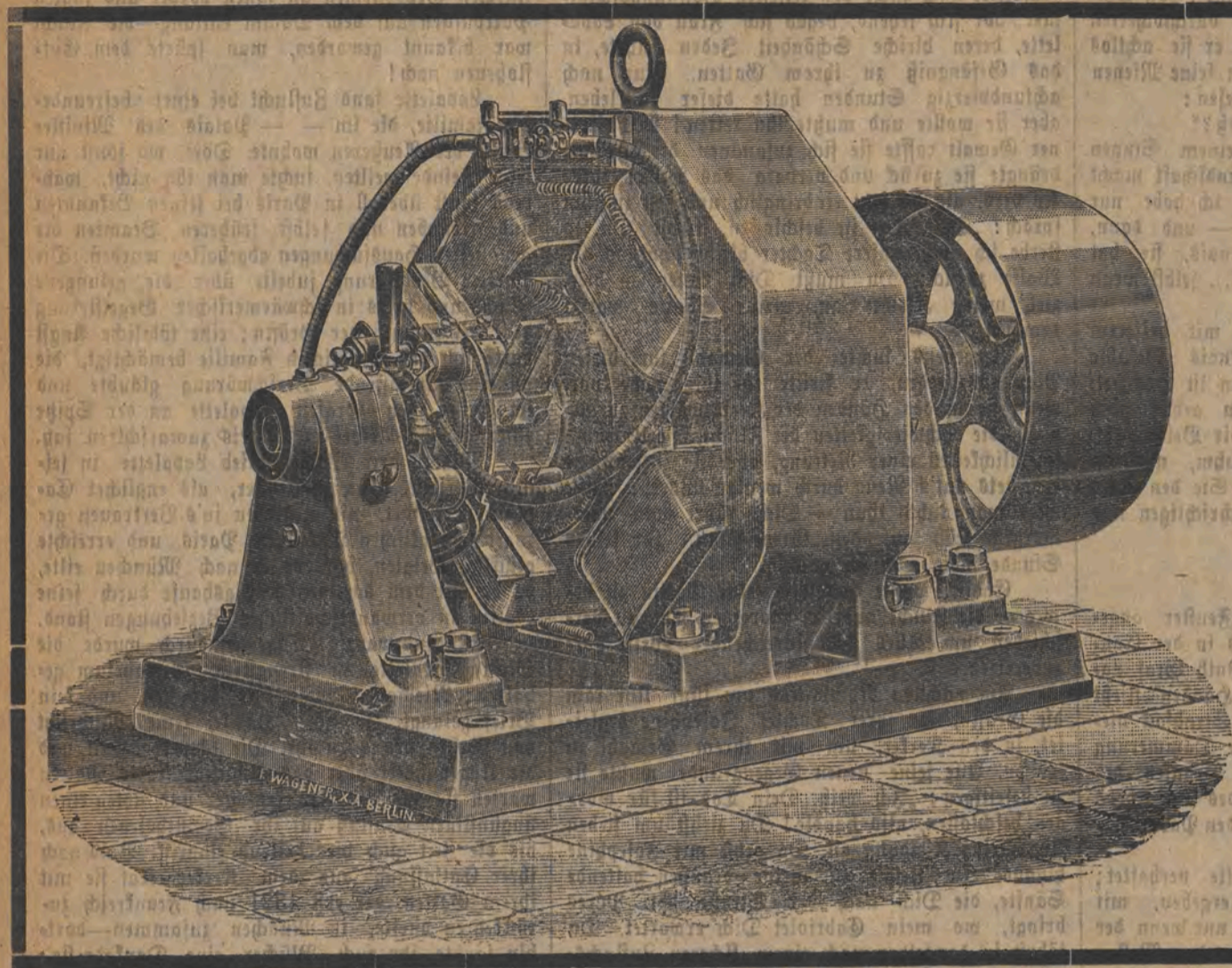
Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

Table with columns for stations (Ankunft der Züge, Abfahrt der Züge) and times (Stunden und Minuten). Includes stations like Kolschki, Tomashow, Bzin, Zwangorob, etc.

Вомертung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE.

Główny skład
Piotrkowska 27.



Elektrotechnische Fabrik
Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ,

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff“ Modell 1894.

Dynamomaschinen, Elektromotoren

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

Complete elektrische Anlagen

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse. In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

Gas-Motoren, Petroleum-Motoren

Patent Kaselowsky.

Isolirte Drähte u. Kabel jeder Art.

Eine im besten Zustande befindliche
Restaurant-

und
Garteneinrichtung

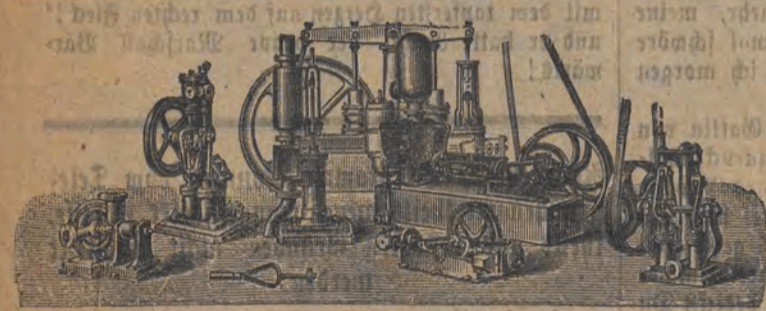
nebst Billard ist zu verkaufen und das Restaurant selbst vom 1. Januar 1896 zu verpachten beim Restaurateur E. Zosel in Pabianice. (3-2)

Kancelarya

Warszawskiego Towarzystwa Ubezpieczeń od Ognia
przeniesioną z: tała z dniem 10 Lipca r b na ulicę Nawrot do domu W-go Fischera, róg ul. Piotrkowskiej. (3-2)

Grundstück

in Ruda-Pabianica, welches sich für sämtliche Fabriks-Anlagen, sowie zum Garten eignet, an der Chaussee bei Wald und Wasser gelegen, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Anton Plestrzyński in Ruda-Pabianice. (4-2)



W. Jolitz,

Frankfurt a. O.,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,

gegründet im Jahre 1843,

empfiehlt als Specialität:

**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

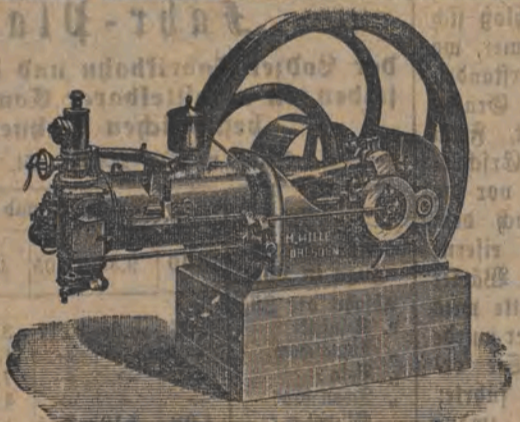
EDMUND KLEINDIENST,

Promenadenstraße No. 32. Teleph. No. 75. (45-2)

Die General-Vertretung der Gesellschaft Otwock

macht hiermit bekannt, daß sie ihr Comptoir mit dem 1. Juli a. c. nach dem Hause des Herrn S. B. Slomnicki, Wodzowska-Straße Nr. 64B (1221a) verlegt hat, und daß von da ab bei Telephon-Anschluß „Slomnicki Nr. 276“ anstatt wie bisher unter „Otwock“ gemeldet werden muß. (6-5)

BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT
vorm. L. Schwarzkopff, Berlin N.



Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung

„Patent Kaselowsky“

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmäßiger Gang. (26-10)

Die elektrotechnische Fabrik

AUG. HÜFFER, Lodz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenwürfen und Analysen gratis und franco durch Versandt der fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunnen. **Furbach & Striebell**, a. b. in Schleien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. (10-4)

Jodbad und Höhenkurort

Krankenheil-Tölz

im oberbayerischen Gebirge—dessen Quellen 805 Meter über der Nordsee. Eisenbahnstrecke München-Tölz.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Die Kur kann dort aber auch vor und nach der Saison gebraucht werden.

Alle Bequemlichkeiten eines Badeortes mit den Annehmlichkeiten und Reizen eines Gebirgsaufenthaltes, Bade- und Trinkkur; Jodbäder; Soolbäder; Fichtennadel- und Moorbäder; Elect. Bäder; alle medicinischen Bäder; fremde Mineralwasser; Sauerstoff und Jodsalzinhaltungen; pneumatische Kammer; Gebirgsluft; Gebirgsmilch etc. Abwechslungsreiche Spaziergänge.

Nach den 50jährigen Erfahrungen hat sich der Gebrauch der Kur als wirksam erwiesen bei Frauenkrankheiten; Geschwülsten; Hautkrankheiten; Nervenleiden; Reconvalenz nach längerer Krankheiten und eingreifenden Kuren; Scrophulosis; Schleimhautentzündungen; Syphilis etc. Anerkannt die Erfolge der ärztlichen Behandlung mit Quellsalzlauge—jodreiches Quellenproduct—und Quellsalzseife. Quellsalzlauge durch Eindampfen des Mineralwassers gewonnen. Prospekte und Brochuren gratis durch die Direction.

Das allgemein bekannte Jüneraugenpflaster

„Salvator“

von W. Borowski, Apotheker in Warschau, Przejazd-Straße No. 643, ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu bekommen.

Preis pro Schachtel 35 Kop.

Karl Kühn

durch die Barthauser und Berliner Redigonal-Verfahren approbierter Reflex, übernimmt die folgende Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. **Berliner-Straße Nr. 102** neu, im Fronthaus 2 Treppen links.

Ein guter schwarzer kurzer

Salonflügel

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Student,

mat. V kursu (gimnaz. filolog. ze złotym medalem), poszukuje lekczy lub innych zajęc. — Łaskawe oferty proszę składać w Red. tejże gazety dla E. O. (3-2)

Zeitungsfehler

können sich melden in der Buchdruckerei des „Lodzger Tageblatt“

Stellegesuch!

Ein junger Mann, activer Officier, mit Gymnasialbildung, 27 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, gute Familie und Jungsinn; deutsche, russische und polnische Sprache, sucht Privatstellung, z. B. als Controlleur für das Mahwesen, Buchhalter, Correspondent oder dergl. anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Pilger, Lodz, Wulganstraße. 63.

Charkow

HOTEL RUF.

Geschäftsreisen bestens empfohlen. Beste Küche, Ausländisches u. Nigauer Waldschlösschen u. Bier vom Fass. (33-9)

Das Laboratorium

von **Lipinski & Hastermann**

befindet sich vom 8. d. M. im Hause Schweikert, Petrifaner-Straße Nr. 56, rechter Flügel. (10-3)

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зомеръ.

Доволнено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

bisheriger Besitzer Johann Wichert. Abschätzungswert 13,000 Rbl.;
 6) die den Eheleuten Friedrich Wilhelm und Benigna Hohn gehörende, an der Wolzanska-Straße unter Nr. 300 und 301 belegene Grundstücke. Abschätzungswert 40,000 Rbl.;
 7) das den Eheleuten Emil und Emilie Müller, August Härtig und den unmündigen Schmidt'schen Erben gehörende, an der Petrikauer Straße unter Nr. 697 belegene Grundstück. Abschätzungswert 9000 Rbl.;
 8) das dem Gustav Well und den Erben der verstorbenen Pauline Well gehörende, an der Dugastraße unter Nr. 840c belegene Grundstück. Abschätzungswert 4800 Rbl.;
 9) die den Erben des verstorbenen Anton Suwalki gehörende, an der Grenze von Zubardz belegene 2 Plätze. Abschätzungswert des ersten Platzes 200. des zweiten 100 Rbl.;
 10) das den Erben der Marianna Stolarz gehörende, im Dorfe Jarzew, Gemeinde Chojny, belegene Grundstück mit einem Umfange von anderthalb Morgen. Abschätzungswert 1000 Rbl.;
 11) das dem Roschet Jacob und der Emilie Scheps gehörende, in Gzierz an der Ecke der Drogowa- und Sieradzger Straße belegene Grundstück. Abschätzungswert 1000 Rbl.

— Gingesandt. Neulich ging ich durch die Straßen und sah mir die Schilder an. Die Aufmerksamkeit, mit der ich u. A. die Firmenschilder betrachtete, fiel allgemein auf, und ich bin überzeugt, so mancher Geschäftsmann hielt mich für jemand, der etwas im Schilde führt. So kann man ganz ungeschuldig in den Verdacht bei Leuten kommen, aber ich schwor dafür auch, mich an unferne Schilderwerke zu rächen, welche die Häuser durch unaussprechliche Namen so interessant zu machen verstehen. Daß die Schilder in allen schreienden Farben gemacht sind, finde ich obenin geschmackvoll. Nur berührt es das ästhetische Gefühl peinlich, mitunter wahrnehmen zu müssen, daß Regen und Straßenstaub, Sonnenschein und Fabrikrauch gerade die großen Farbenleiste verwaschen, oder gar angeschwärzt haben.

Am bedauerlichsten ist dies bei manchen Straßenschildern der Fall. Die Buchstaben findet man mit dem blauen Ton des Schildes verschwommen vor, und es gehört schon ein scharfes Auge und einiges Kombinationsvermögen dazu, um die Bezeichnung der Straße richtig herauszubekommen. Auf der Wschodniastraße macht sich ein anderer Mißstand, oder richtiger Mißverständnis bemerkbar. Die Bersertiger mehrerer dortiger Schilder haben zu unfehlbarer Komik Anlaß gegeben, indem sie Firmennamen ganz und gar verdrehen, oder gewissen Actualitäten eine Silbe anhängen. So bietet ein Fabrikant „Scherzenzeig“ an, aus Fleisch hat man „Fleischen“ und aus dem altbekannten Wort Gebäck, „Gebächse“ gemacht. Es ist schwer, über solche sprachliche Scherze mit Stillschweigen hinwegzugehen, zumal wenn man mitansehen muß, daß auf die Ausstattung der Schilder häufig mehr Fleiß, als auf ihre orthographische Genauigkeit verwendet worden sind.

H. P.

— Allerlei Interessantes aus Indien.
 Aus Bombay schreibt man: Vor einiger Zeit wurde Oberst Money nebst einem anderen Officier durch einen seiner eingeborenen Soldaten ermordet. Der Mörder wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Einige Zeit, nachdem das Urtheil vollstreckt war, entdeckte man, daß der Mörder bloß das Werkzeug Anderer gewesen, und daß eine Verschwörung, worin selbst einige eingeborene Officiere verwickelt waren, unter den Soldaten angezettelt war, um mehrere Officiere zu tödten. Vorläufig sind sechs eingeborene Officiere und einige Gemeine unter Anklage gestellt. — In Palankattah wurde von den Hindus ein großes Fest zu Ehren ihres Gottes Siva gefeiert. Als die Procession, wie immer mit Elephanten an der Spitze, zum Tempel zog, wurde ein Elefant wüthend. Sein Führer, welcher mit einem kleinen Kinde obenauf saß, wollte Letzteres langsam heruntergleiten lassen; doch der Elefant ergriß das Kind, steckte es in seinen Rachen, zerbiß es und ließ es dann zur Erde fallen. Dann ergriß er den Führer, warf ihn zur Erde und trat auf ihm herum, so daß dieser schließlich nur eine Fleischmasse war. Sonderbar genug, der Elefant wurde dann plötzlich ruhig, nahm den zitternden Führer und dessen Kind, trabte damit zur Wohnung derselben, legte Beide vor die Thür und versuchte dieselbe zu öffnen, doch ohne Erfolg; denn als bekannt wurde, daß der Elefant amak (wüthend) war, zerfiel die ganze Procession, und alle Häuser und Thüren wurden sofort fest verschlossen. Der Elefant stand lange ruhig und versuchte Eingang in's Haus zu erlangen; als er aber keinen Einlaß fand, fing er an zu trompeten und rannte die Straße hinab, alles, was er erreichen konnte, niedertrampend. Drei Menschen fielen ihm zum Opfer. Dann sprang er zum Tempel, riß daselbst einige Pfeiler um, so daß es ein Wunder ist, daß das Dach desselben nicht einstürzte, sprang darauf unter die hinter dem Tempel stehenden Elephanten und tödtete mit seinen mächtigen Stoßhähnen zwei derselben. Plötzlich jedoch ließ er davon ab, lief nach dem Wasser und schlug mit seinem Rüssel so mächtig hinein, daß dieses auch über ihn hinpritzte. Unterdessen war die Polizei zusammengekommen, um das Thier zu tödten; achtzehn Schüsse gehörten dazu, um den Koloss zum Fallen zu bringen. — Als der Dampf „Prinz Heinrich“ des Norddeutschen Lloyd in der Nähe von Athen sich befand, sprang der erste Koch, Namens Stieritz, ein geborener

Frankfurter, über Bord. Trotzdem sofort ein Boot ausgelegt und mit diesem etwa eine Stunde umher gesucht wurde, fand man keine Spur von dem Lebensmüden. Eine halbe Stunde vorher hatte er sich vom Steward eine Flasche Wein geben lassen und bemerkt: „Dieses ist die letzte, welche ich trinke.“

— Von dem Tunnel unter dem Clyde
 wird berichtet: Wieder ist ein großartiges Werk der Ingenieurkunst in Schottland beendigt worden, nachdem an seiner Herstellung wenig mehr als vier Jahre emsig gearbeitet worden ist. Es handelt sich um nichts Geringeres, als den Norden mit dem Süden von Glasgow so zu verbinden, daß ein ununterbrochener Verkehr für Fußgänger und Fuhrwerk stattfinden kann, ohne daß dadurch der Schiffsverkehr auf dem die beiden Etheite der Stadt trennenden Clyde unterbrochen wird. Die- sem letzteren verdankt bekanntlich Glasgow seine Größe. Von Haus aus ein unbedeutender Fluß, ist der Clyde schon vor nahezu einem Jahrhundert so erweitert und vertieft worden, daß er keine Schwierigkeiten selbst für die größten Schiffe der Welt darbietet. Diese kommen nicht nur bis in die Mitte der Stadt, sondern die meisten derselben lehnen, wenn sie den Clyde hinauffahren, an die Stätte ihrer Entstehung zurück. Es sind nun drei Tunnel neben einander erbaut worden, von denen zwei dem Wagenverkehr in beiden Richtungen, der dritte aber dem Fußgängerverkehr dient. Jeder dieser Tunnel hat 16 Fuß innere Weite. Die beiden Tunnel für den Wagenverkehr sind vollkommen horizontal und werden erreicht durch Aufzüge, welche die Fuhrwerke hinab und hinauf befördern. Dagegen ist der Fußgängertunnel gekrümmt und schließt sich dem Bett des Flusses an, unter dem er hinweggeht. Auf diese Weise kann er durch Absteigen auf einer geneigten Ebene und zum Theil durch Treppen erreicht werden, und hydraulische Pressen werden überflüssig. Von den beiden horizontalen Tunneln wurde der östliche während des Baues im Februar 1892 durch einbrechendes Wasser erfäuft. Es gelang aber, ihn wieder auszapfen und planmäßig zu beenden.

Kleine Chronik.

— Die Jagd nach dem Ruffe. Eine ergötzliche Scene, so schreibt die New-Yorker Lyra, spielte sich im Edgewood-Avenue-Theater in Alaska ab. Dasselbst wird die „Mascotte“ in glänzender Besetzung gegeben, liegt doch die Titeltrolche in den Händen der Korymparte. Bei der Probe schon war die Känstlerin bei jener Scene gar nicht zufrieden, in welcher die Bauerndürchen der Mascotte nachlaufen, um sie zu küßen. „Habt Ihr denn kein Blut in den Adern?“ rief sie den verblüfften Choristen zu. „Kann man so flau einem Mädel nach, wie ich bin, wenn man es küßen will? Na, wenn ich ein Mann wäre, ich würd's Euch zeigen, wie man es macht. Abends bei der Vorstellung war sie ebensowenig zufrieden: „Kein Temperament in den Jungens, alle blasirt.“ Bei der nächsten Probe versuchte sie ein anderes Mittel: „Kinder“, sagte sie, „wer mir heute in der Ruffzene einen Kuß abringt, kriegt 50 Cents! Für jeden Kuß 50 Cents, verstanden?“ Und nun hätte man am Abend die Scene sehen sollen. Die Meininger seltenen Angedenkens waren nichts dagegen. Wie die Wilden waren die Kerle hinter der Korymparte drein; lachend, kreischend entwich sie. Da packt sie einer, umsonst sucht sie sich ihm zu entwinden; er küßt sie, küßt sie, in einer halben Minute für 5 Dollars 50 Cents, da erst reißt sie sich los, saßt einen Wassereimer, der gerade bei der Hand war und schüttet dem Frevler den Inhalt mit den Worten in Gesicht; „Da für Deine Kecheit.“ Im Theater ein Jubel, ein Hallo, eine Ekstase; die Scene aber bleibt fortab so, wie sie jetzt ist, nur — daß der Manager die 50 Cents pro Kuß zahlt und 1 Dollar extra — für die Douche.

— In der pariser großen Oper bemerkte man seit einiger Zeit den Abgang werthvoller Partituren, doch war es trotz der größten Aufmerksamkeit nicht möglich, den Dieb zu erwischen. Endlich hat man diesen in der Person eines Beamten der Bibliothek entdeckt, der bereits seit längerer Zeit das ziemlich einträgliche „Nebengeschäft“ betrieb, die werthvollsten der in der Bibliothek aufgehobenen Partituren zu entwenden. Er wurde auf Veranlassung der Operndirection sofort verhaftet, mit ihm zugleich seine Frau und Tochter, welche der Hehlerei beschuldigt werden.

— Eine fünf Köpfe starke Einbrecherbande, die in der Pariser Gaunerwelt unter dem Namen „Commisvoyageurs“ bekannt war, ist dort dingfest gemacht worden. Dieselbe operirte nur en passant in der Seinestadt und arbeitete hauptsächlich in der Provinz, was ihr den Spitznamen eintrug. Die Bande folgte unter Anderem in letzterer Zeit dem Präsidenten Felix Faure auf seinen Reisen, um in dem Andrange des Publikums auf den Bahnhöfen u. s. w. ihre sauberen Geschäfte zu machen und die Taschen ihrer Mitmenschen zu erleichtern. Der Schaden, den die Gauner in dem letzten halben Jahre angerichtet, beträgt mehrere Hunderttausend Francs.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser hat dem Ober-Hof- und Haus-Marschall und Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg das Großkreuz des Rothten Adlers-Ordens mit der Königlichen Krone mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

Paris, 9. Juli. Die auswärtigen Mitglieder des in Paris tagenden Congresses für Gefängnißwesen veranstalteten gestern ein Banquet zu Ehren der französischen Mitglieder des Congresses; dem Banquet wohnte Ministerpräsident Ribot, sowie die Minister Traurieu, Chaupemps und Leygues bei. Galline, welcher den Vorsitz führte, brachte einen Toast auf den Präsidenten der Republik Felix Faure aus. Der Ministerpräsident Ribot dankte und schloß mit einem Hoch auf die fremden Souveräne in dem Gefühle des Friedens, des Fortschrittes und der Brüderlichkeit. Unterstaatssecretär Braunbehrens gedachte in rühmlichen Worten der allgemeinen Gesellschaft des Gefängnißwesens und dankte in warmen, beifällig aufgenommenen Worten für den den fremden Delegirten bereiteten Empfang.

Paris, 9. Juli. Der Gaulois giebt Aeußerungen des Admirals Ballou wieder, die er anlässlich der Kieler Feste über die Flotten der verschiedenen Länder gethan hat. Ballou beklagt, daß Frankreich hinsichtlich der Geschwindigkeit seiner Panzerfahrzeuge am schlimmsten daran sei. „Magenta“, eines der schnellsten Schlachtschiffe der französischen Marine, stehe noch gegen das langsamste der anderen Länder zurück. Besser stehe es um die leichteren Panzerkreuzer, wie den „Dupuy de Lôme“, den der Kaiser Wilhelm so bewunderte. Diesen Stil, der übrigens von Italien und Rußland angewendet werde, müsse Frankreich bei ferneren Schiffsbauten einhalten.

Paris, 9. Juli. In Marseille erdolchte ein Spanier Namens Martinez in einem mit Käffen angefüllten Kaffeehause einen achtzehnjährigen Jüngling, den Geliebten seiner Frau. Der Mörder ließ sich ruhig verhaften.

London, 9. Juli. Die Vereinigung der englischen Eisenbahn-Gesellschaften gab Sonntag Abend den Delegirten des internationalen Eisenbahncongresses ein Festessen im Crystal-Palace. An das Festessen schloß sich ein Feuerwerk. Die Vertreter der auswärtigen Presse waren zu der Festlichkeit geladen.

Stockholm, 9. Juli. Der Dampfer „Lefsin“, mit dem deutschen Kaiser und dem König von Schweden an Bord, traf um 12 Uhr 25 Min. in Stockholm ein, wo nach dem Frühstück die Sammlungen besichtigt wurden. Bei der Landungsbrücke vor dem Schlosse waren Ehrenpforten errichtet, weißgekleidete Mädchen streuten Blumen. Bei der Abreise spielte eine Abtheilung des Musikkorps der Flotte verschiedene Musikstücke. Um 2 Uhr 5 Min. verließ der „Lefsin“ Stockholm und wird um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Stockholm erwartet, wo König Oskar sich an Bord der „Höngzollern“ begiebt, um sich von dem Kaiser zu verabschieden.

Stockholm, 9. Juli. Nach der Lajel im Schlosse Drottningholm schenkte König Oskar am Sonntag Abend dem deutschen Kaiser eine genaue Copie des silbernen Pokals, den die Bürger von Birnberg im Jahre 1632 dem König Gustav Adolf von Schweden schenkten. Der Pokal, ein Meisterwerk deutscher Renaissancekunst, stellt den Erdball auf den Schultern des Atlas ruhend dar.

Neapel, 9. Juli. Eine große Anzahl Fremder strömt hierher, um das herrliche Schauspiel des Ausbruchs des Vesuvius zu bewundern. In vier Feuerlöchern fließt die Lava vom Kegel hernteder. Der nach Vestina gerichtete Strom hat schon zwei Weinberge vernichtet. Professor Palmieri ließ Felsdämme errichten, um das Observatorium zu schützen. Der größte Krater hat sich im Urtro di Cavallo, der Einsenkung zwischen Vesuv und Somma, gebildet; die aus ihm fließende Lava hat zwischen Colle del Salvatore und dem Militärchießstand einen großen See gebildet. Neben diesem neuen Krater entstanden zwei Krater, die rothglühende Riesengasflammen auswerfen. Ein merkwürdiges, früher nie beobachtetes Phänomen ist, daß einer dieser Krater laut pfeift wie eine Locomotive. Auch der Aetna arbeitet gewaltig; auf seiner Ostseite entstand ein neuer Krater.

Konstantinopel, 9. Juli. Gestern fand zu Ehren des Deutschen Botschafters Frh'n v. Saurema-Jelsch in Konstantinopel ein Hofdiner statt, zu welchem auch zugezogen waren: die Tochter des Botschafters, die Mitglieder der Deutschen Botschaft, Marschall Kamphovenener-Pascha mit Gemahlin und Tochter, und die Generale v. Grumblov-Pascha und von Broddorff-Pascha. Der Botschafter erhielt den Großorden des Osmanischen Ordens, seine Tochter den türkischen Damenorden Nischan el Cheffikat.

New-York, 9. Juli. Der heute früh kurz gemeldete Orkan, verbunden mit Vollenbruch, ist von geradezu verheerender Wirkung gewesen. 200 Meilen des Gebietes von Missouri, Kansas und dem Indianerterritorium sind wie von einem ungeheuren Tornado kahl gefegt. Der Verlust an Viehthum beläuft sich auf Millionen von Dollars. In all diesen Landstrichen sind die Ernten gänzlich zerstört, und bisher ist der Tod von bereits 43 Menschen durch den Sturm gemeldet. In Gretno (Missouri) sind hundert Häuser zertrümmert; der Det Canton in Kansas ist gänzlich vom Erdboden vertilgt. Duzende von Menschen kamen auch diesen Dittschaften um, viele aber werden vermist, über deren Verbleib nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden kann. In Putnam County (Georgia) entlud sich ein Gewitter, dessen ununterbrochene Blitze an 35 Stellen entzündeten Ueber Chicago brach der Sturm gestern Abend mit voller Macht und ganz urplötzlich aus. Auf dem Michigan-See sah man viele Boote kentern. Acht Personen werden als ertrunken gemeldet; drei Leichen sind bereits an's

Land gespült. Auf dem Lake Geneva scheiterte ein Passagierboot im Sturme; sechs der Passagiere erkrankten. In der Ausdehnung des ganzen Stadtgebietes wurden Gebäude von der Gewalt des Orkanes abgedeckt und große Schaufenster zertrümmert. Der Schaden in Chicago allein wird auf 200 000 Dollars geschätzt; auch die angrenzenden Städte hatten schwer zu leiden.

Philadelphia, 9. Juli. In der hiesigen Court of Common Pleas ist gegen Dr. Palen, einen bedeutenden Arzt und Neffen des verstorbenen Eisenbahnkönigs Jay Gould, die Klage wegen gebrochenen Ehedersprechens und auf Schadenersatz von 250,000 Mark von Miß Margaret Thompson, Wärterin in einem städtischen Hospital eingereicht worden. — Das Spielhaus des berühmten Preiskämpfers Morrissey im Badeorte Saratoga ist von den Behörden geschlossen worden.

Telegramme.

Petersburg, 10. Juli. Telegramme aus Astrachan, Ufun-Ada, Krasnowodsk, Aschabad und Tedschen berichten über ein Erdbeben, welches gestern früh dort im Kaspi- und Ural-Gebiete stattgefunden hat. In Astrachan war das Erdbeben mächtig stark, in Ufun-Ada war die Erdschütterung so heftig, daß viele Häuser zerstört, der Eisenbahndamm beschädigt, die Hafenanlagen mehrfach durch Springfluthen überschwenmt wurden und die Hafenarbeiter sowie ein Theil der am Hafen wohnenden Bevölkerung geflohen sind. Auch in Krasnowodsk wurden Häuser zerstört oder beschädigt, so daß die Bewohner in's Freie flüchteten. In Aschabad erhielten die Häuser mehrfach Risse.

Belgrad, 10. Juli. Die serbische Stupschtina wird sich heute vollständig constituiren. Das Finanzarrangement soll der Stupschtina sofort vorgelegt werden.

Belgrad, 10. Juli. König Milan wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Königin-Mutter Katalie wird zuvor abreisen.

Madrid, 10. Juli. Eine amtliche Depesche aus Cuba bestätigt den Tod des Insurgentenführers Amador Guerra und fügt hinzu, daß dessen Brüder Herrero und Tamayo verwundet sind. Nach einem anderen Telegramm hat ein Haufen Aufständischer von 800 Mann unter der Führung von Rabi eine von Sanchez befehligte spanische Colonne von nur 360 Mann angegriffen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der bis 8 Uhr Abends dauerte. Die Spanier hatten mehrere Tode und Verwundete; es wird angenommen, daß der Feind zahlreiche Verluste erlitten hat.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Stoltmann aus Berlin. — Hüsing aus Hamburg. — Zellemejer aus Charkow. — Dohnson aus Petersburg. — Ruzewicz aus Nowo-Radomsk. — Wolfenstein aus Dömitz. — Rosenblum aus Moskau. — Dreyfuss aus Erstein. — Bielajew aus Charkow. — Korotkow aus Schizrow. — Tichaszew aus Charkow. Hotel Victoria. Herren: Mieczkowski und Brabander aus Warschau. — Lange aus Tomaszow. — Hirschberg aus Riga. — König aus Gastro. — Cackermann aus Nikolajew. — Reich aus Odessa. — Hersch aus Woronez. — Wolski aus Horozozczansk. — Krywicki aus Kremensschug. — Brabander aus Warschau. Hotel Mauntesuffel. Herren: Miodowski aus Petrikau. — Mostowski aus Moskau. — Lubotynowicz aus Wlowlawek. — Kirpjerownik aus Kaluzesek. — Raabo aus Riga. — Pimonow aus Slazkow. — Onmielnicki, Horing, Ratkowski und Laha aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Bawli aus Bialystok. — Grudinski aus Zagiewniki. — Meyer aus Keval. — Mrowinski aus Göra-Beldrzychowaska. — Aronsohn aus Riga. — Mieczyk aus Stoinim. — Kipmann und Stupnicki aus Warschau. — Gortler aus Czechy. — Frosowski aus Warschau. — Biedrzycki aus Tabkowiec.

Coursbericht.

Berlin, den 11. Juli 1895.

100 Rubel = 219 M. 35
 Ultimo = 219 M. 50

Warschau, den 11. Juli 1895.

Berlin	45	32
London	9	32
Paris	37	25
Wien	77	35

Interim.

Agiewniki Łódź,
 Widzowska 64. (341)
Cena Okowity z dnia 11 Lipca.
 Netto
 Hurtowa w. 78%. Bs. 8.75.
 Szynkowa w. 78%. „ 8.85.
 (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Geschäfts-Verlegung.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum und ganz besonders meinen geschätzten Gästen die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich

meine Restauration

am Sonnabend vom Hause Fischer nach dem benachbarten Grundstück Ch. A. Zelwer, Petrikauer-Straße Nr. 120 neu,

verlege, wo ich auch ein Garten-Restaurant eröffne.

Ich habe mein Geschäft auf das Eleganteste eingerichtet und da ich auch ferner stets bestrebt sein werde, mit den besten Speisen und Getränken aufzuwarten, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß das geehrte Publikum mich auch im neuen Lokale durch zahlreichen Besuch unterstützen wird. — Elegante Cabinets stehen zur Verfügung.

Der Engros- und Detail-Verkauf der beliebtesten Biere der Brauerei Haberbusch & Schiele — Warschau — befindet sich vom genannten Tage ab ebenfalls Petrikauerstraße Nr. 120.

Hochachtungsvoll

Adolf Fischer.

(4-2)



Die Zyrardower Niederlage



VON

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfiehlt ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche,

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen,** abgepasste und in **Arschinen.**

Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.

(163)

M. Le-vin's Garten.

Petrikauer-Straße No. 137.

Täglich:

GROSSES CONCERT

der 1. Wiener Damen-Kapelle „Tegetthoff“,

Director Pechoé.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr Nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

M. Le-vin.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petrikauer-Straße No. 601 (248).

Täglich:

CONCERT

der Kapelle der 2. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H. M. Mijs.

Beginn an Wochentagen 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr.

Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.

N. MICHEL.

15.

Jeden Freitag

Reste-Verkauf

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15.

15.

Buchhalter,

Deutscher, kath., militärfrei, polnisch sprechend, sucht Stellung im größeren Comptoir in Lodz. — Adressen: Frau von Kaupowicz, Breslau, Schellenbergerstraße 36, I. Stg.

Wegzugs halber

sind per sofort 4 Zimmer und Küche in der ersten Etage preiswerth zu vermieten.

Näheres beim Wirth, Dzielnastraße Nr. 11. (3-1)

Eine (3-1)

Ladeneinrichtung

ist sofort zu verkaufen. Nitelajewski-Straße No. 25 bei M. Liebisch.

Restaurant

18. St. Benedikten-Straße Nr. 18 vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant von E. Luba

empfiehlt täglich: Mittags, Frühstück und Abendbrod, in- und ausländische Weine, ff. Pilsener Bier. Nähere Preise. Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung E. Luba. Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52-4)

Fabrique des Gants

coupe mecanique W. MALINOWSKI 53 Nowy Swiat 53 (50-7) A. VARSOWIE.

Довродемо Цемурю.

Правление

Общества Взаимного Вспоможения Прикащиковъ гор. Лодзи

на основании §§ 53, 57, 60 и 67 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденного Устава Общества, сиемъ приглашаетъ г.г. членовъ Общества на

ЧРЕЗВЫЧАЙНОЕ ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ

въ четвергъ, 618 Юля с. г. въ 8 часовъ вечера въ Концертномъ Залѣ Фогеля, для разсмотрѣнія слѣдующихъ вопросовъ:

- 1) Разсмотрѣние и утверждение проекта покупки недвижимости и
- 2) Разсмотрѣние отчета Комиссии по преобразованію Информационнаго Бюро. (2-1)

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Съ 1113 Юля сего 1895 г.

Канцелярія

Судебнаго Пристава III уч. г. Лодзи В. С. ДУДИНСКАГО будетъ помѣщаться по Завадской улицѣ въ домѣ Янубовича № 4 (полнц.). (3-1)

Зwei Selfactoren

von C. F. Dittes, Werdau, à 440 Spindeln, in gutem Zustande und noch im Gange, sind in Lodz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (3-1)

Bekanntmachung.

Am 5. (17). Juli d. J., um 10 Uhr Morgens, findet im Saale des Petrikauer Kreis Gerichts eine

öffentliche Licitation

über den Erben der Eheleute Karl und Anna Zimmermann gehörigen Immobilien statt, und zwar: 1) der Rest des Vorwerks Simulst bei Koszarynow im Lodzer Kreise gelegen, welches einen Flächenraum von 68 Morgen und 200 Quadratruß einnimmt; 2) ein an der Spornung gelegener Garten, 300 Quadratruß groß, zum Immobilien No. 481 gehörig und 3) ein an der Ziegelstraße unter No. 491 gelegener Garten in der Größe von 150 Quadratruß, sowie 450 Quadratruß Wein, 2 Kladden breit, an der Ładowstraße, unweit des Stadtwaldes, neben der Spinnerei des Herrn Liegen gelegen. Die Licitation des ersten Grundstücks beginnt von der Abschätzungssumme von Rs. 3030 Kop. 93, des zweiten von Rs. 300 und des dritten Grundstücks von Rs. 550. Nähere Auskunft erteilt Traugott Zimmermann, Bałuty, 3 Pterzer-Straße No. 79, Haus A. Studynski.

Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Seebäder 24. Mai.

Kolberg war besucht 1894 von 8832 wöchlichen Kurgästen. Fremdenverkehr während der Saison über 20.000. Eisenbahn-Sommerfahrkarten. **Kolberg** ist der einzige Kurort, der gleichzeitig See und natürliche Seebäder bietet. Starker Wellenschlag, feine- und schlammreicher Strand. Warme See, Sol- u. Moorbäder.

<p>Dampfer-Verbindung mit Dornholm, Kopenhagen und sämtl. pomn. Hädern.</p> <p>Telephon-Verbindung mit Berlin, Stettin, Anklam, Greifswald, Stralsund und and. vorpomn. Hädern.</p>	<p>See- und Solbad KOLBERG Saison 1895.</p>	<p>Dampfbäder, Massage, trockene Bäder, Heilgymnastik, Inhalationen.</p> <p>Prächtige Parkanlagen, 3000 Personen fassende Strandplatté.</p> <p>3 km lange prachtvolle Dünen-Pre-menade.</p>
---	--	---

Größe Auswahl von Wohnungen zu mäßigen Preisen.

Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haus-Secretär

für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, sowie im Geschäfts-, Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Fälle.

Unentbehrliches Handbuch für Jedermann von Georg von Gaal. Zwölfte Auflage, bearbeitet, verbessert und den modernsten Anforderungen entsprechend vermehrt von Prof. Richard Singer. In 13 Lieferungen zu 25 Kreuzer — 40 Pfennig. Complet geheftet 3 fl. — 5 M. Elegant gebunden 3 fl. 60 Kr. — 6 M. A. Hartlebens Verlag in Wien.